



Medienmitteilung

Natürliche Ressourcen gerecht verteilen

Bern, 30. Januar 2015. Der Lebensstil westlicher Gesellschaften ist zu einem Problem geworden, das auf der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Ebene gelöst werden muss. Was die Geistes- und Sozialwissenschaften zur nachhaltigen Ressourcennutzung beitragen können, war gestern in Basel Thema einer Tagung der Akademien der Wissenschaften Schweiz.

Würden alle Menschen leben wie ein durchschnittlicher Europäer, würde die Menschheit 2,5 Erden benötigen. Der Lebensstil westlicher Gesellschaften ist zu einem Problem geworden; ein Problem, das nicht alleine durch technische Massnahmen gelöst werden kann. Es braucht Massnahmen in den Bereichen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. An der Tagung «Nachhaltige Ressourcenverwendung – Von der Evidenz zur Intervention» der Akademien der Wissenschaften Schweiz trafen sich gestern in Basel Forschende, um einen Überblick über die bestehende Forschung zu erhalten und neue Handlungsfelder zu identifizieren.

Nationale Plattform zur nachhaltigen Ressourcenverwendung gefordert

Eine von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) 2012 in Auftrag gegebene Studie zeigte, dass die sozial- und geisteswissenschaftliche Forschung zur nachhaltigen Ressourcenverwendung nicht ausreichend institutionalisiert und vernetzt ist. Es braucht eine nationale Plattform, forderte Studienverfasser und Umweltwissenschaftler M. Stauffacher gestern an der Tagung. Dass sich die Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen verstärkt aktiv in die problemorientierte Forschung einbringen sollten, war unbestritten.

Wirtschaftliche Rahmenbedingen und gesellschaftliches Umfeld im Fokus

Als zentrales Argument für ein ressourcenschonendes Verhalten erwies sich die vom Philosophen A. Brenner eingeführte Frage der Gerechtigkeit. Trotz des guten Willens ist die Umsetzung nachhaltigen Verbrauchs aber oft schwierig. Ökonom F. Krysiak erklärte dies unter anderem damit, dass Umweltschäden nicht verursachergerecht in die Produktkosten einberechnet werden sondern zulasten der Allgemeinheit fallen, und dass es teuer ist, Alternativen zu bereits bestehenden Infrastrukturen – beispielsweise Ölheizungen – aufzubauen (Lock-in Effekt). Entsprechende politische Interventionen erfordern viel Mut, da sich deren Wirkungen und Wechselwirkungen nur schwer abschätzen lassen. Nachhaltiges Verhalten wird auch stark vom sozialen Umfeld geprägt, führte der Soziologe U. Liebe aus. Wer umzieht, passt beispielsweise seinen Ressourcenverbrauch unwillkürlich jenem der Nachbarn an. Und bei der Wahl von Produkten, z.B. Strom, wird meist einfach die Standardvariante gewählt.

Nicht nur darüber sprechen, handeln

Es ist an der Zeit zu handeln, gerade für die Geistes- und Sozialwissenschaftler; darin waren sich die Anwesenden einig. Einen ersten Schritt dazu machten sie in den Workshops am Nachmittag, wo mögliche Kooperationen für neue Forschungsprojekte diskutiert wurden.

Weitere Informationen und Fotos unter: www.sagw.ch/ressourcen

Kontaktadresse:

Beatrice Kübli

SAGW, Hirschengraben 11, 3001 Bern, Tel. 031 313 14 40

E-Mail: beatrice.kuebli@sagw.ch

Die **Akademien der Wissenschaften Schweiz** sind ein Verbund der vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz: der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW, und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften SATW. Sie umfassen nebst den vier Akademien die Kompetenzzentren TA-SWISS und Science et Cité sowie weitere wissenschaftliche Netzwerke. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie vertreten die Wissenschaftsgemeinschaften disziplinär, interdisziplinär und unabhängig von Institutionen und Fächern. Ihr Netzwerk ist langfristig orientiert und der wissenschaftlichen Exzellenz verpflichtet. Sie beraten Politik und Gesellschaft in wissenschaftsbasierten und gesellschaftsrelevanten Fragen.